

MSG Moderne Stadtgeschichte, Bd. 55/1 (2024), 149-156

DOI: 10.60684/msg.v55i1.40

Caroline Förster
Dresdner Geschichtsverein

**Wie fetzig sind Geschichtsvereine? Die Projekte „#FetzigesGeschichtszeugs“
und „Die Datenlaube“ des Dresdner Geschichtsvereins**

MSG Moderne Stadtgeschichte
ISSN: 2941-6159 online
<https://moderne-stadtgeschichte.de>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).
Bei den Abbildungen sind eingeschränkte Lizenzformen möglich, Weiternutzungsrechte
sind gesondert abzuklären.

© Caroline Förster 2024



Wie fetzig sind Geschichtsvereine? Die Projekte „#FetzigesGeschichtszeugs“ und „Die Datenlaube“ des Dresdner Geschichtsvereins

1. Einleitung

Wer wohnte in meinem Haus? Was hat die Firma meines Großvaters eigentlich genau gemacht? Warum steht da dieses Denkmal? Die Motivation, sich mit Stadtgeschichte zu beschäftigen, ist von Person zu Person ganz unterschiedlich, meist hat sie mit den eigenen Interessen oder der eigenen Biografie zu tun. Manchmal erwächst aus Neugier Engagement und das benötigen alle Vereine, vom Kaninchenzüchter- bis zum Geschichtsverein.¹

Ehrenamtliches Engagement war beim Dresdner Geschichtsverein zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich stark ausgeprägt². 1869 von einem Lehrer gegründet, fiel die Entstehung in eine Blütezeit des Vereinswesens. Der Verein sammelte, schrieb, kommunizierte und publizierte eher eklektisch und ohne wissenschaftliche Ausrichtung. Dennoch beantragten die Bürger Einsicht in die Akten des Rats- und Staatsarchives und erstellten fleißig erste Übersichten und Zettelkataloge im Ehrenamt. Die Professionalisierung nahm über die Jahre zu. Im Jahr 1884 wurde der erst 32-jährige Ratsarchivar Otto Richter (1852–1922) Vorsitzender und legte in den kommenden Jahren den Grundstein für den weiteren Erfolg. Neben einer sehr guten Vereinsführung und Verbindung zur Stadt (die Oberbürgermeister waren ohne Ausnahme Mitglieder oder sogar im Vorstand engagiert), setzte er auf wissenschaftliche Publikationen und große Bildbände, die Aufmerksamkeit erreichten, und erweiterte den Mitgliederkreis auf

¹ Die Verteilung des Ehrenamtes liegt immer noch auf recht wenigen engagierten Schülern, in der Mehrheit der Vereine leisten etwa 20 Personen die Arbeit. Vgl. hierzu Jana Priemer u. a., Engagement in Sachsen. Wofür sich Menschen einsetzen und welchen Rahmen es braucht, hrsg. von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Dresden 2021, https://www.slpb.de/fileadmin/media/Publikationen/Studien/Engagement/Studie_Engagement_in_Sachsen.pdf [25.04.2024], S. 29.

² Die umfassende Chronik von 1918 gibt Hinweise auf die Entwicklung des Vereins. Vgl. Georg Hermann Müller, Fünfzig Jahre Verein für Geschichte Dresdens 1869–1919, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens 27, 1919, <https://w.wiki/8w5m> [25.04.2024].

über 1000 Mitglieder. So gab er beispielsweise eine Canaletto-Mappe heraus, die die berühmten Veduten zeigte. Inklusiv oder breitenwirksam war diese Erweiterung der Mitglieder nicht, der Verein adressierte nach wie vor Lehrer, Gewerbetreibende, Beamte, das heißt eine bürgerliche Stadtelite.³ In den 1920er- und 1930er-Jahren verlor der Verein an Bedeutung und Einfluss. Über seine Arbeit in der NS-Zeit ist nur wenig bekannt. Die Quellenlage ist dürftig, da die Publikationstätigkeit zurückging, kaum Berichte vorhanden sind und das Vereinsarchiv 1945 verbrannte. 1945 gab es noch einen Versuch, den Verein wieder zu begründen, der jedoch scheiterte. Anknüpfend an diese Geschichte gründete sich 1991 der heutige Dresdner Geschichtsverein, interessanterweise wieder mit vor allem bürgerlichen Aktiven, die jedoch fast ausnahmslos einen professionellen Zugang zu stadthistorischen Themen hatten. Der Verein übernahm 1991 eine populäre Publikation: die „Dresdner Hefte“. Diese beschäftigten sich seit den 1980er Jahren mit stadthistorischen Themen und wurden vom damaligen Kulturbund herausgegeben. Die Ausgründung einer Dresdner Städtischen Galerie⁴ oder auch die des Vereins Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden (GHND)⁵ zeigen, dass sich der Verein, ähnlich wie um 1900, mit einem Experten-Blick in die aktuellen Debatten der Stadt einbrachte. Hefte wie etwa zur Dresdner Frauenkirche (1992), als deren Wiederaufbau zur Debatte stand, oder zum Thema Elbrücken (2008), als über die Waldschlösschenbrücke und die Aberkennung des Weltkulturerbetitels diskutiert wurde, oder das Thema Fremde in der Stadt (2015), als steigende Migration und die ersten Pegida-Aufmärsche die Stadt prägten, verdeutlichen, wie der Dresdner Geschichtsverein konsequent „Vergangenheit für die Zukunft“⁶ erklärt und wie verbunden die Stadtgeschichte mit der Entwicklung der Stadtgesellschaft ist. Da sich diese immer weiter ausdifferenziert, verändern sich die Themen der Dresdner Hefte und die Herausforderungen für den Verein. Der Verein erhält städtische Fördermittel (die jährlich beantragt werden müssen), die ihm die Besetzung einer hauptamtlichen Geschäftsführung und einer halben Sekretariatsstelle ermöglichen. Diese sind mit Vereinsmanagement, Publikation, Netzwerk und Veranstaltungen sowie der Bereitstellung von Expertise für die Stadt mehr als ausge-

³ Vgl. Mitgliederlisten des Vereins, <https://w.wiki/8w6t> [25.04.2024], und Liste aller Frauen des Vereins 1918, https://www.stadtwikidd.de/wiki/Diskussion:Verein_%C3%BCr_Geschichte_Dresdens [25.04.2024].

⁴ Vgl. <https://galerie-dresden.de/index.php?node=80&> [25.04.2024].

⁵ Vgl. <https://www.neumarkt-dresden.de> [25.04.2024].

⁶ Vgl. Karl-Siegbert Rehberg, Reflexive Vergangenheitsaneignung. Anmerkungen zu drei Jahrzehnten Dresdner Hefte, in: Dresdner Hefte Nr. 115 „Erinnerungsorte, Gedenkstätten, Gedenkkultur“, H. 3/2013, S. 89-97, https://www.dresdner-geschichtsverein.de/files/550-unique/dokumente/Rehberg_Reflexive-Vergangenheitsaneignung.pdf [25.04.2024].

lastet. Als ich 2021 die Geschäftsführung übernahm, stellten sich strukturelle und strategische Herausforderungen, die im Kern auf eine Modernisierung des Vereins hinausliefen und auch die Frage nach der Rolle von Ehrenamt ganz neu stellten. #FetzigesGeschichtszeugs und die Datenlaube sind zwei Projekte, die als Antwort auf diese Herausforderung seit fast zwei Jahren sehr gut funktionieren.

2. #FetzigesGeschichtszeugs

Ein wichtiger Punkt war und ist die Entwicklung der Mitgliederstruktur. Junge Menschen sind in Geschichtsvereinen eher selten zu finden und genau das wollten wir verändern. Die Frage lautete also: Wen wollen wir wofür und womit erreichen? Unsere Antworten darauf suchten wir gemeinsam mit einer Gruppe junger Menschen. Ein unverbindliches, ein ergänzendes, ein unterstützendes Angebot, die Möglichkeiten, Praktika und Berufsfelder kennenzulernen, die Vernetzung mit im Geschichtsbereich aktiven Gruppen wurden bei einem ersten Brainstorming genannt. Wir visierten an: Sichtbarkeit in den Sozialen Medien durch eine Arbeitsgruppe junger Menschen, die für die Zielgruppe aktiv wurde, Praktika im Geschichtsverein, Intensivierung der Kooperationen mit der Uni und ein eigenes Veranstaltungsprogramm unter dem Hashtag #FetzigesGeschichtszeugs.⁷ Dieses Programm stellt eine gute Mischung aus sozialen Events (Kneipenquiz und Weihnachtsfeier), gezielten Unterstützungsangeboten (Schreibworkshop), wissenschaftlichem Input (Führungen) und potenziellen Arbeitsmöglichkeiten (Gedenkstättenbesuche) dar. Es ist offen und kann auch ohne Mitgliedschaft besucht werden. Gleichzeitig entschieden bereits 2021 die Mitglieder des Vereins, einen reduzierten, das heißt subventionierten Mitgliedsbeitrag für junge Menschen anzubieten und damit den Schritt zur Mitgliedschaft attraktiver zu gestalten. 2023 entstand erstmals ein Dresdner Heft, das nur aus Artikeln bestand, die auf studentischen Abschlussarbeiten zur Stadtgeschichte basierten. Wir haben einen starken Zuwachs (mittlerweile über 30 Personen) von jungen Mitgliedern und noch einmal circa 10 Personen, die sich regelmäßig über die Angebote informieren oder an diesen teilnehmen. Präsenz in den Sozialen Medien ist für dieses Angebot besonders wichtig. Für unseren Vereinsauftritt entwickelten wir ein neues Corporate Design, welches auch behutsam auf die Dresdner Hefte übertragen wurde. Die Programmierung der Webseite übernahm ein Mitglied im Ehrenamt, welches die Veränderungen und unsere Aufrufe an die Mitgliedschaft, sich aktiv zu beteiligen, wahrgenom-

⁷ Vgl. hierzu @DDHefte auf Instagram, Facebook und X (vormals Twitter) sowie Lisa-Marie Eberharter, #FetzigesGeschichtszeugs, in: Dresdner Heft 154: #FetzigesGeschichtszeugs. Studierende schreiben Geschichte, H. 2/2023, S. 8-12.

men hatte. Die Umsetzung ist für Ende 2024 geplant. Ein unbedingter Erfolgsfaktor war von Anfang an die Offenheit und Bereitschaft der Vereinsmitglieder und des Vorstandes, jungen Menschen eine ehrliche Chance und den Rahmen zu geben, selbst und mit eigenen Ideen aktiv zu werden. Nicht ohne Grund steht der damals ebenfalls vergleichsweise junge, professionelle und ideenreiche und durchaus erfolgreiche Ratsarchivar und Vorstandsvorsitzende im späten 19. Jahrhundert, Otto Richter, wenn auch leicht verändert mit Sonnenbrille und Sprechblase, Pate für #FetzigesGeschichtszeugs.



Abb. 1: Titelblatt des Dresdner Heftes #FetzigesGeschichtszeugs, Foto: Dresdner Geschichtsverein e. V.

3. #DieDatenlaube

Die Herausforderung, langjährige, passive Mitglieder zur Aktivität einzuladen, gestaltet sich anders, als junge Menschen zum Engagement zu bewegen. Aber auch hier merkten wir, dass es auf die Mischung ankommt: Das Veranstaltungsprogramm wurde angepasst, soziale Events stärker als früher eingebaut, Exkursionen angeboten. Darüber hinaus bot uns das Projekt „Die Datenlaube“⁸ eine ganz neue Citizen Science-Spielwiese, auf der wir uns ausprobieren konnten.

Das Projekt „Die Datenlaube“ gab es bereits, bevor wir als Verein dazugestoßen sind. Im „DatenlaubeJam“ ging und geht es um die populäre Zeitschrift „Die Gartenlaube“⁹ und deren Erschließung im Wikiversum,¹⁰ speziell in den Portalen Wikisource und WikimediaCommons. Praktisch für den Dresdner Geschichtsverein war der Vorlauf an Wissen, den das Datenlaube-Team mitbrachte.¹¹ Jens Bemme, der Initiator, kam auf mich zu und fragte, ob das Format mit den dabei erworbenen Kompetenzen zu Kulturdaten und Digitalisierung nicht etwas für den Geschichtsverein sein könnte. Ich ließ mich auf das Experiment ein und verfolgte am Anfang regelmäßig, und zunächst allein, was im sogenannten „DatenlaubeJam“, jeden Dienstag, online um 8:15 Uhr, besprochen wurde. Es ging um historische Artikel und Illustrationen, deren bibliografische Erschließung, Transkription, um die Sichtbarkeit und Vernetzung und um LinkedOpenStorytelling¹² von so erschlossenen Kulturdaten. Nach und nach bekam ich ein Gefühl und eine Idee davon, dass diese offenen Kulturdaten auch dem Dresdner Geschichtsverein ein ungeahntes Potenzial eröffnen könnten, nicht nur hinsichtlich der Erfassung der Vereinsgeschichte, sondern eben auch im Bereich Ehrenamt. Ich fing nun an, gezielt Mitglieder einzuladen und auf die

⁸ Zur Genese der Datenlaube siehe Jens Bemme/Christian Ehrlinger/Matthias Erfurth, 2. Zwischenbericht des „SFB 1853“ – ‘Die Datenlaube’ ist nun zu dritt, beim DatenlaubeJam auch mehr, und wird bald 5, in: Saxorum Blog für interdisziplinäre Landeskunde in Sachsen, 16. Februar 2023, <https://saxorum.hypotheses.org/8634> [25.04.2024].

⁹ Vgl. https://de.wikisource.org/wiki/Die_Gartenlaube [25.04.2024].

¹⁰ Der Begriff des Wikiversums umfasst dabei die unterschiedlichen Portale, wie z. B. Wikipedia, Wikisource, Wikicomons und Wikidata. Mit zunehmender Erfahrung und dem Wunsch, diese zu teilen, fällt auch immer wieder das Portal Wikiversity ins Portfolio.

¹¹ Die Initiative ging auf das persönliche Engagement eines Mitarbeiters der SLUB zurück. Seit einiger Zeit engagiert sich auch die SLUB als Institution in der #Datenlaube, indem sie z. B. regelmäßig den virtuellen Raum zur Verfügung stellt. Es gibt es auch einen Wikisourcestand, der von Ehrenamtler*innen betreut wird und in den Räumen der SLUB Beratung anbietet. Über die Bedingungen siehe Juliane Flade/Jens Bemme, Mäanderndes Projekt- und Community-Management - was bewirken, mit echten Menschen im Wikiversum, in: Fabian Cremer u. a. (Hrsg.), Projektmanagement und Digital Humanities (81–110), Bielefeld 2024, <https://doi.org/10.14361/9783839469675-004> [25.04.2024].

¹² Vgl. hierzu Kurs:Linked Open Storytelling (2021) – Wikiversity [25.04.2024].

Datenlaube aufmerksam zu machen. Denn schon bald war die Idee geboren, an einem konkreten Beispiel für den Geschichtsverein die Datenlaubeerfahrungen auszuprobieren. Wir entschieden uns für die Vereinschronik von 1918¹³. Diese wurde im Rahmen der Mitteilungen des Vereins zum 50jährigen Bestehen publiziert.

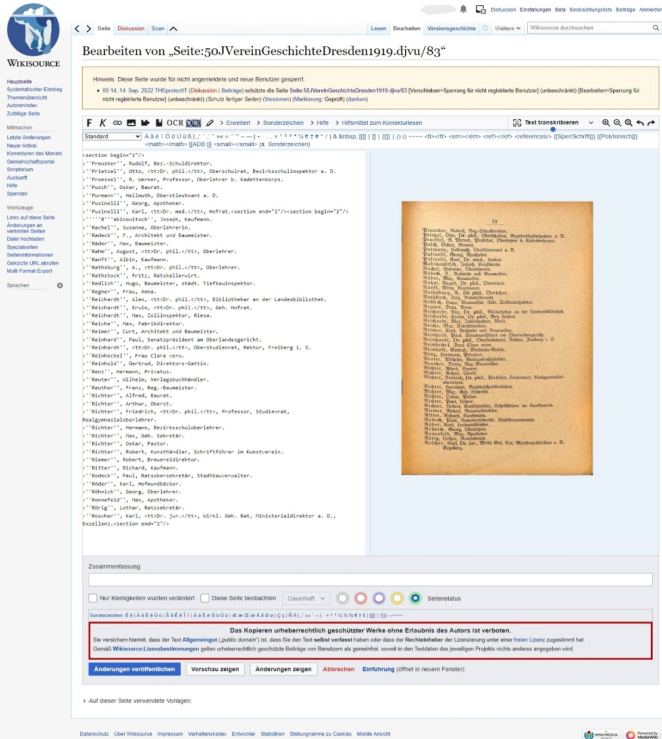


Abb. 2: Screenshot der Bearbeitung der Vereinschronik, Foto: C. Förster.

Die Mitteilungen des Vereins aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert sind eine Fundgrube für die Stadtgeschichte. Es handelt sich um 32 Hefte, die alle in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) als Digitalisate verfügbar, jedoch nicht durchsuchbar und damit auch nicht auffindbar sind. Wikisource offeriert die Lösung für dieses Problem, benötigt aber Menschen, die die OCR manuell korrigieren. Zwei Mitglieder fanden sich, die ebenfalls Lust hatten, beim Datenlaube Experiment mitzuwirken (eines stieg aus, ein weiteres Mitglied später mit ein, zwei weitere sind dazugesto-

¹³ Vgl. hierzu Anm. 2.

ßen). Wir diskutierten über konkrete Themen der Stadtgeschichte, über Links und über Programmiersprache und erhielten Unterstützung von drei weiteren Freiwilligen: einem Wikisourcler der ersten Stunde, einem Heimatforschenden und einem stadtwikibegeisterten Informatiker. In wenigen Wochen war die Chronik fertiggestellt; weitere Mitteilungen folgten. Mittlerweile haben wir fast alle Mitteilungen verfügbar gemacht und die SLUB hat unsere Volltexte in ihrem Katalog verlinkt.¹⁴ Die Mitstreiter*innen üben alle keine historisch-wissenschaftliche Profession aus. Sie sind über das eigene, vor allem stadtgesehichtliche, zuweilen auch informationstechnische Interesse motiviert mitzuwirken. Ihr Anspruch ist es nicht, wissenschaftlich, zum Beispiel durch eine Publikationstätigkeit, in Erscheinung zu treten. Die Motivation ist ungebrochen, das Interesse an den Themen, die in den Mitteilungen verhandelt werden, groß. Hier findet ein gemeinsamer Austausch statt, den wir manchmal auch scherzhaft „betreutes“ Klicken nennen. Das Gespräch auf Augenhöhe wird unter anderem durch unterschiedliche Kompetenzen ermöglicht. So sprechen wir über die Qualität der Daten und im weitesten Sinne aber auch über „the Nature of Science“, Quellenkunde und Methoden. Entscheidend ist auch zu beachten, dass es sich um ein freiwilliges Projekt handelt. Es gibt keine Anwesenheitspflicht, keine zeitlichen Zwänge, keinen Erfolgsdruck: Jeder kann in seinem Tempo mitwirken. Das braucht organisationsseitig Geduld, Verständnis und einen langen Atem. In der eigenen Geschwindigkeit zu Hause vor dem Rechner etwas beizutragen, aber gleichzeitig gemeinschaftlich die Fortschritte zu bewundern, übt auf alle Teilnehmer*innen einen großen Reiz aus. Das Wikiversum ist jedoch nicht für den einmaligen und kurzfristigen Gebrauch oder für den schnellen Einstieg geeignet. Es bedarf einer geduldigen Einarbeitung in die nicht selbsterklärende Oberfläche, erweitert so aber die Technikkompetenz. Dies stellt Hürde und Chance zugleich dar. Denn nicht alle angesprochenen Mitstreiter*innen haben die Geduld, sich hier einzuarbeiten. Trotz wiederholter Einladungen sind wir noch ein kleiner Kreis. Dieser probiert aber auch immer wieder neue Dinge aus. So nutzten wir letztens ein Podcaststudio, um Texte einzusprechen welche die gesprochene Wikisource ergänzen.¹⁵ Einen großen Motivationsschub erhielten wir 2023 beim deutschlandweiten Wikisource-Treffen in Dresden.¹⁶

¹⁴ Vgl. Daniel Fischer, Citizen Science goes Sächsische Bibliografie: Wikisource-Transkripte bereichern SLUB-Katalog, in: Saxorum Blog für interdisziplinäre Landeskunde in Sachsen, 30. März 2023, <https://saxorum.hypotheses.org/8956> [25.04.2024].

¹⁵ Zur Idee der gesprochenen Wikisource siehe Jens Bemme/Juliane Flade, Hat man da schon Töne? So funktioniert Gesprochene Wikisource, in: Blog des Open Science Labs der Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUBosl), <https://osl.hypotheses.org/988120.12.2023> [25.04.2024].

¹⁶ Vgl. https://de.wikiversity.org/wiki/2._Wikisource-Arbeitstreffen_2023 [25.04.2024].



Abb. 3: Podiumsdiskussion auf der Wikisource-Tagung zum Thema Citizen Science mit Dr. Torsten Sander, Andreas Wagner, Prof. Dr. Thomas Bürger, Dr. Caroline Förster, Martin Munke (Foto: M. Erfurth).

Wir konnten uns dabei über vieles austauschen und haben nun weitere Unterstützer*innen gewonnen. Das Datenlaube-Projekt ist eine Bereicherung in vielerlei Hinsicht, nicht nur durch das tatsächlich verfügbare Datenobjekt, den tatsächlich zugänglichen Onlinetext oder das tatsächlich verlinkte Angebot, sondern durch den gemeinsamen Weg, das Erlernen und Austauschen von ganz unterschiedlichen Kompetenzen.

Caroline Förster, Dr., ist seit 2021 Geschäftsführerin des Dresdner Geschichtsvereins und gibt in dieser Funktion die Dresdner Hefte heraus. Sie studierte Geschichte und Kommunikationswissenschaft an der Technischen Universität Dresden und arbeitete festangestellt und freiberuflich im Bereich der Wissenschaftskommunikation. Die promovierte Historikerin engagiert sich in verschiedenen Ehrenämtern, darunter zum Beispiel bei Memorare Pacem e. V. – einem Verein, der sich seit 1990er-Jahren mit erinnerungskulturellen Fragen in Dresden beschäftigt.

foerster@dresdner-geschichtsverein.de